

15. 8. 18

Beiblatt der Posener Neuesten Nach

Stadttheater.

Posen, 15. August 1918.

Das Gastspiel des Kammerjägers Waldemar Senke fand ein vorzeitiges Ende: Infolge „plötzlich eingetretener Geisteskrankheit“ war es ihm unmöglich, die Partie des Ivanow in der gestrigen Aufführung von „Bar und Zimmermann“ zu übernehmen. Für ihn war Herr Theo Bachenheimer eingewechselt, der die Rolle gefanglich und schauspielerisch mit bestem Gelingen durchführte. Der Ban Bett gab Herrn Alfred Blaz reichliche Gelegenheit, rühmliche Proben seines in eminentem Fortschritt begriffenen Talents abzulegen. Es wurde keine künstlich aufgeblasene Fajchinastatur, sondern eine Bühnengestalt, bei der überzeugender, gesunder Witz auf die feinste verteilt war, und die unter Vermeidung jeder Uebertreibungen das Unberühmte ihrer erachtlichen Paschaherrlichkeit in vollster Klarheit und mit dem erforderlichen Bombast vor dem erfreuten Zuhörer paradien ließ. Einen guten Vorsprung gegenüber einer früheren Gelegenheit hatte der diesmalige Bar des Herrn Albert Klinder. Die Töne begleitete eine weise, abschwächende Registrierung, welche den Kantilenen sehr zu statten kam und dem Gesungenen ein ebenes Feld musikalischen Wohlklanges sicherte. Der französische Gesandte des Herrn Fredy Busch war wiederum ein Beispiel künstlerischer Bornehmheit. Die Romanze gliberte als entzückendes Kristall. Herr Theodor Sieber traf mit sicherem Geschick den mit Phlegma ausgerüsteten Lord Sindharn. Sprache und Gebärde hielten sich hinsichtlich ihrer nationalen Eigenart im Gleichgewicht. Fräulein Harriet Auerbach war in der Rolle der Marie im ersten Akt noch etwas zugeknöpft, die muntere Wesensart brach sich erst nach und nach Bahn und im letzten Akt war die regnerische Stimmung in Spiel und Gesang ganz gewichen. Die gestrige Witwe Brown (Selma Lust) war beim besten Willen noch nach keiner Richtung hin bühnenfähig. Der holländische Holzschubtan wurde dem Sinn des Komponisten entsprechend mit der gewinschten Verbtheit glatt ausgeführt. Auf die Behandlung des Orchesterparts (Leitung L. Leichetisky) will ich heute nicht näher eingehen, nur so viel sei gesagt, daß er teilweise durch erhebliches Nachschleppen ungünstig hervortrat, andererseits hielt es der Leiter der Kapelle nicht für notwendig, das Tempo zu irreden, um traditionell gewordenen Zutaten eines Sängers, welche in der Partitur bezw. im Klavierauszug allerdings nicht verzeichnet sind, Platz zu schaffen. Das führte zu bedenklichen Differenzen zwischen Bühne und Orchester, die hätten vermieden werden können, wenn am Dirigentenpult die Eigenmächtigkeit weniger groß gewesen wäre. Ist es nicht möglich, daß der Lärm hinter der Bühne sich in möglichen Grenzen hält? Er darf schließlich nicht derart anwachsen, daß er auf die Vorgänge auf der Bühne störend übergreift.

it 1918.
 unpinhalt
 er Wal-
 r geistern
 ends ein
 elegt war,
 budstaben
 all — in
 remauferte
 kommentlich
 elstudent“
 Item Ver-
 igen, um
 wurf bil-
 der dann
 habe mit
 zeichnete
 Besonder-
 eichtigkeit,
 izen, die
 kimal zu
 anen, daß
 durch be-
 dzuführen
 zen nicht
 mande
 erriet und
 musikali-
 ie keinen
 Partie als
 astlerischen
 das anzu-
 als ein
 noch nicht
 ertes ließ
 inen recht
 ie Spiel-
 ompt vor
 zu Beginn
 ein Mara-
 iel berriet
 ätig. Nach
 es, als ich
 aber die
 te notge-
 und sogar
 ten Herr
 nowska
 dem Duett
 n famolen
 unmorvelles
 thmen Or-
 gegennahn.
 ns zeigte
 sangskunst
 Herrn Mil-
 ide Erin-
 Dimprie.)
 r Gesang
 r die Bor-
 ers liegen

Lo.
 schließl. auf anderem Gebiet. Das Orchester unter Johannes Engelmann war probat, spielte mit erfrischendem Schwung und zog auch die Chöre mit in dieses lebhaftes Musizieren hinein. Die polnischen Tänze wurden eifrigst beklatscht. Ein Mazurek wurde tatsächlich mit Säweid durchgeführt. Der zweite Tanz im 3. Akt stand weniger unter dem Bann einheit-